

Mit dem Lokal hat sie sich einen Traum erfüllt

Karin Oertel übernimmt das "Sängerheim" in der Gibb/Gutbürgerliche Kost und Heimat für Vereine

Vom 09.12.2008

BIEBRICH "Opa Förster" legte den Grundstein für das heutige Sängerheim. Nach 15-jähriger Verpachtung wird das Lokal in der Gibb inzwischen wieder von der Familie betrieben. Opa Försters Enkelin Karin Oertel übernimmt das Zepter.

Von

Daniel Honsack

"Das Lokal mit Herz" steht auf der Karte, wobei das Wort Herz durch ein entsprechendes Symbol ersetzt wurde. Wenn Karin Oertel sagt, dass sie "ganz verliebt" sei, passt das natürlich alles zusammen. Doch die Gastwirtin hat nicht etwa einen neuen Lebensgefährten gefunden, sondern das Speiselokal "Zum Sängerheim" in der Gibb neu eröffnet.

Erwerb der Großeltern

Als ihre Großeltern das Haus in der Weihergasse kauften, befand sich darin die Gaststätte "Zum Schieferstein". Das Ehepaar eröffnete seinerzeit ebenfalls neu und gab dem Lokal seinen heutigen Namen. Nach dem Tod von "Opa Förster" übernahmen seine Tochter Gertrud und Schwiegersohn Kurt Hoffmann für 36 Jahre das Lokal. In dieser Zeit entwickelte sich die Einrichtung zum Treffpunkt für viele Vereine und Bewohner des Quartiers. Als das Paar in Ruhestand ging, wurde das Lokal für etwa 15 Jahre fremd verpachtet.

Nun ist es wieder in der Hand der Familie. Hauptberuflich arbeitet Karin Oertel in einer Klinik, doch hinter der Theke hat sie irgendwie schon immer gestanden. Jetzt hat sie sich einen Traum erfüllt, sagt sie. Und ab März soll zusätzlich zu dem Schankraum auch ein großer mediterraner Garten zum Verweilen einladen. Ihre Mutter, das weiß sie genau, ist stolz darauf, dass sie das "Wagnis eingegangen ist". Die 89-jährige Dame wohnt direkt über dem Lokal und freut sich über das Engagement der traditionsbewussten Tochter.

Gut bürgerliche Speisen stehen auf der Karte, ein Schwerpunkt sollen saisonale Produkte sein. Jetzt kommt Wild in die Küche, die von dem in Wiesbaden nicht ganz unbekanntem Koch Frank Wolff geführt wird. Auch Spargel, Pfifferlinge und andere Produkte werden Einzug halten, wenn ihre Zeit gekommen ist. Darüber hinaus kann das Lokal auch für geschlossene Gesellschaften gemietet werden.

Mit der Ausstattung hat sie sich viel Mühe gegeben. Zwei große, alte Tische für je acht Personen sind in ihrem jeweiligen Abschnitt ein absoluter Blickfang. Theke und der offene Kamin sind aus Originalsteinen des Gebäudes. Den alten Holzdielenboden hat sie wieder belebt, aus dem gleichen Material ist im übrigen auch die Theken-Verschalung, die ihr Architekt Thomas Wenzel zusammen mit dem Schreiner Uwe Lohmann realisiert hat. Wenzel ist sie besonders dankbar für seine Hilfe, denn der erste Architekt, den sie beauftragt hatte, entpuppte sich später als Blender. Danach aber hat alles geklappt, Karin Oertel stellt auch allen beteiligten Handwerkern ein sehr gutes Zeugnis aus.

Kindheits-Erinnerungen

Wenn sie jetzt durch den neu gestalteten Raum geht, ist es für sie wie in einem Film. "So habe ich das als Kind immer gesehen", strahlt sie. Erinnerungen kamen hoch, als sie eine Eisensäule wieder freilegte, an der sich die Gäste früher die Zigaretten angezündet haben. Einen kleinen Raum wird man später noch abtrennen können, hier sorgt eine Gasheizung in Kachelofen-Optik für Gemütlichkeit. "Die Vereine sollen sich nach wie vor hier treffen können", betont die Gastwirtin. Für die Vorstände, gab es schon einmal so etwas wie eine Vor-Premiere.



Kamingsgespräche im "Sängerheim": Karin Oertel mag's gemütlich. wita/Müller